

**Vom Licht der Welt** - Kanzeltausch zu den „Ich-bin Worten“ Jesu

06. Februar 2022

Pfarrerin Christine Gölzer

Predigttext Joh 8, 12-16

*Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. 13 Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. 14 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe. 15 Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemand. 16 Wenn ich aber richte, so ist mein Richten wahr, denn ich bin's nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.*

Liebe Gemeinde,

Wow, da ist einer, der redet ganz schön selbstbewusst.

Ich bin - *Ego eimi*.

Das würde ich auch manchmal gerne können. Diese Frage so klar beantworten: wer bin ich denn eigentlich?

Verbeamtete Pfarrerin in sicheren Verhältnissen, Mutter von drei tollen Kindern, Ehefrau und das schon seit über 30 Jahren mit allen Höhen und Tiefen, Fördervereinsmitglied der Musikschule Ludwigshafen und noch viel mehr oder irgendwie gar nichts von all dem.

Ich bin, ja was eigentlich. Jesus ist da viel entschiedener, selbstbewusster. Alle Achtung.

*Ego eimi* – ich bin. Im Griechischen wäre das vorangestellte Ich/Ego grammatikalisch gar nicht notwendig, er betont also noch einmal diesen Satzanfang: Ich bin.

Jesu redet hier also nicht einfach so im Plauderton nebenher, sondern hier sind wir im Zentrum dessen, was Jesus im Johannesevangelium über sich aussagt.

Und deshalb sollten wir uns das auch nochmal genauer anschauen, was wir mit dieser Predigtreihe ja auch versuchen wollen. Und vielleicht – so mein Hinterkopf – hilft das auch mir, die Frage mit etwas mehr Eindeutigkeit zu beantworten.

Ich bin sagt Jesus im Johannesevangelium 24 mal. 8 mal kommt ein Bildwort dazu: Weg, Licht, Wahrheit, - alles Dinge, die ein Mensch eigentlich gar nicht sein kann!

In unserem Bibelwort heute also ist er Licht.

Licht ist etwas Grundsätzliches, Faszinierendes, und auf alle Fälle immer mehr als nur die Abwesenheit von Finsternis. Licht schafft z.B. Raum und Orientierung. Moderne Lichtplanung weiß das und nicht umsonst begrüßt in New York die Freiheitsstatue die Menschen mit einer Lichterfackel in der Hand. Der offizielle Titel dieser Statue lautet: „Die Freiheit erleuchtet die Welt.“ Und als solche erblickten die Auswanderer aus Bremerhaven, Le Havre und Southampton als erstes diese Statue, wenn sie aus Europa in der Neuen Welt ankamen. Die Statue stellte ihnen die frohe Botschaft einer neuen, wahren Demokratie, von Menschenrechten und Gleichheit vor Augen. Die Freiheitsgöttin – ein Geschenk der Franzosen an die Amerikaner – ist mit der Marianne verwandt, die auf den Barrikaden der Französischen Revolution gegen Absolutismus und Unterdrückung gekämpft hat. Die Fackel der Freiheitsstatue leuchtet in den politischen Raum, schafft Orientierung und gibt Mut. Ein hoher Anspruch, von dem wir im Moment spüren, dass wir alle gut aufpassen müssen, dass das Licht dieser Fackel weiter hell leuchten kann.

Das wäre also z.B. mal ganz weltlich das, was Licht sein kann.

In der Bibel gehört Licht zum ersten, was Gott schafft, was die anderen Dinge erst ins rechte Licht rückt, sichtbar macht. Auch hier also Raum und Orientierung

Ich bin das Licht der Welt, so Jesus – genaugenommen sagt er sogar: ich bin das einzige Licht der Welt.

Und er betont in der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern noch einmal, dass er und sein Vater eine Einheit sind. Dieses erste Licht der Schöpfung und er Jesus, das ist identisch. Wer auf ihn blickt, der gewinnt noch einmal ganz neu Orientierung, dem erschließen sich noch einmal ganz neue andere Räume.

Für das Johannesevangelium ist dieses etwas abstrakte Reden über Gott und Jesus ganz wichtig, da steckt viel Philosophie dahinter!

Doch wir haben es durchaus konkreter, wenn wir etwa auf das Weihnachtsgeschehen blicken, das wir vor kurzem noch so aufwendig gefeiert haben.

Denn an Weihnachten kehrt Jesus die Lichtverhältnisse um. Das Licht scheint hier nicht nur hell und strahlend vom Himmel herab, sondern es leuchtet in einer kleinen Krippe im ärmlichen Stall auf, es erleuchtet alle, die zu diesem Kind kommen, die Hirten zuerst, dann die Könige und später im Leben dieses Jesus all die vielen Menschen, denen er begegnet. Dieses Licht ermöglicht es uns, die Dinge noch einmal in einem anderen Licht zu sehen: Dieses Licht kommt aus dem Kleinen, von unten – und irgendwie doch von oben, es ist etwas Besonderes. Das Licht des Glaubens bricht sich in ein Spektrum mit drei Farben. Zuallererst lenkt es den Blick auf den Gott, der die Welt erschaffen hat und der sie in Jesus erlösen will. Gott kommt in diesem Jesus den Glaubenden entgegen. Er zeigt sich hier, beleuchtet seine Liebe, macht sie so noch einmal viel deutlicher sichtbar und lässt sie unter uns Raum greifen.

Zum zweiten wird der Blick auf das Unscheinbare gelenkt. Das lernen wir an Weihnachten: Das kleine Kind in der Krippe verdient mehr Aufmerksamkeit als jeder Politiker, jeder Unterhaltungsstar, jeder A-, B- und C-Prominente. Batterien von Scheinwerfern und Blitzlichtern lenken in der Regel den Blick von Fans, Gaffern und Begeisterten in die Irre. Gott ist nicht im Scheinwerferkegel der Aufmerksamkeit, sondern im Licht des Kerzenscheins zu treffen.

Drittens: Das Licht des Glaubens, von dem Jesus spricht, löscht andere Lichter nicht aus, sondern es verstärkt sie noch: besonders das Licht der Vernunft, das die Politik so nötig hat. Besonders das Licht der Barmherzigkeit, das diese Gesellschaft, in der Hilfe benötigt wird, erst lebenswert macht.

Die Ich-bin Worte im Johannesevangelium haben einen klaren Aufbau, auf die Präsentation, also das Ich bin und das anschließende Bildwort erfolgt immer eine Einladung an die Zuhörenden, die in einer Verheißung gipfelt, so auch in diesem Bildwort: Wer mir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

An Weihnachten wurde es konkret – Gottes Einladung an alle Menschen zu ihm zu kommen, hier Licht zu tanken für mein Leben, Raum und Orientierung in dieser Welt zu finden und dieses Licht dann auch weiterzugeben: Ihr seid das Licht der Welt heißt es etwa im Matthäusevangelium. Und wenn sie sich also umschauchen in der Bank neben Ihnen und auch vor und hinter Ihnen, und Sie selbst – dann sehen sie da lauter Lichter, lauter lebendige Lichtblicke.

So könnte ich also mit diesem Bildwort aus dem Johannesevangelium im Rücken die Frage, wer bin ich eigentlich, noch einmal anders, grundsätzlicher beantworten: Auch ich kann Licht sein, gespeist vom Licht dieses Jesus Christus, Licht das meinem Leben noch einmal eine andere Tiefe, eine andere Perspektive gibt.

Auch von Dietrich Bonhoeffer gibt es Gedanken zu dem Thema: Wer bin ich eigentlich – was ist außen, was ist innen, wie gehört das zusammen. Fragen, die uns Menschen ausmachen und die Jesus mit seiner steilen Aussage ein für alle Mal beantwortet.

Gerne würde ich mein Leben in dieser Glaubensgewissheit leben, wie sie in der letzten Zeile dieses Bonhoeffergedichtes stehen - Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott! Amen.